

Krisengeschichte

Englisch: Crisis Story

THEORIE

Erzählstruktur, die sich auf eine Abfolge von Krisen konzentriert statt auf langfristige Charakter-Bögen — schnelle dramatische Eskalation. Typisch für Thriller und Action-Kino.

Eine Krisengeschichte baut ihre dramatische Spannung nicht auf langfristige psychologische Entwicklung, sondern auf eine Kaskade von sich zuspitzenden Notfall-Situationen auf. Der Plot funktioniert wie ein Druckaufbau: Jede Krise löst die nächste aus, jede Lösung schafft ein neues Problem — meist mit höheren Stakes. Das unterscheidet sich fundamental von klassischen Character Arcs, wo ein Protagonist über zwei Stunden hinweg innerlich transformiert wird. Hier transformiert die äußere Situation den Charakter durch Zwang. In der Praxis ist diese Struktur sofort erkennbar: Der erste Akt wirft direkt in ein Problem (nicht in ein Setup-Szenario). Im Thriller etwa: ein Anschlag, ein Kidnapping, eine Entdeckung. Die zweite Hälfte des Films besteht darin, dass jeder Versuch, das zu lösen, zwei neue Probleme schafft. Der Schnitt folgt nicht emotionaler Resonanz, sondern Tempo und Informationsfluss — jede Szene muss neue Fragen aufwerfen oder bisherige beantworten, ohne Luft zum Atmen. Bei Taken (Pierre Morel, 2008) sieht das so aus: Tochter weg ? falsche Spur ? richtige Spur mit neuer Bedrohung ? Verhandlung scheitert ? nächster Gegner. Kein Moment der inneren Einkehr; jedes Bild dient der nächsten Eskalation. Das ist auch ein Schnitt-Problem. Kürzere Takes, dynamischere Schnitte, häufigere Perspektivwechsel halten den Zuschauer permanent in der Unsicherheit. Die Musik (bei Thrillern oft pulsierend, minimal) darf nicht abreißen. Pausen werden nicht dramatisch, sie wirken beunruhigend. Im Gegensatz zu Dramen, wo Stille und Blicke alles sagen können, braucht die Krisengeschichte kontinuierliche äußere Aktivität als emotionalen Motor. Wichtig: Das heißt nicht, dass es flach wird. Die besten Krisengeschichten arbeiten mit persönlichen Konflikten innerhalb der Notfall-Struktur — Charakter und Krise verflechten sich. Aber der Fokus liegt auf dem, was passiert, nicht auf dem, was der Charakter fühlt. Action-Kino hat das perfektioniert; aber auch Procedural-Thriller und Heist-Filme nutzen dieses Modell. Es ist eine strukturelle Entscheidung, die Realisierung, Schnitt und Sound grundlegend prägt.